

Auf dem Hof Voß wachsen nachhaltige Hülsenfrüchte

Leckeres aus Lupinen

Von Birte Moritz

RINKERODE. Was haben Nudeln, die orientalischen Spezialitäten Falafel und Hummus sowie Burger-Pattys, also die normalerweise aus Fleisch bestehenden Bratlinge, gemeinsam? Sie alle gehören zur Produktpalette von „Eickenbecks Hofgenuss“. Denn sie alle werden aus der Süßlupine hergestellt, einer Hülsenfrucht, die seit zwei Jahren von Landwirt Burkhard Voß in der Rinkeroder Bauerschaft angebaut wird.

Wirtschaft vor Ort

Auf dem traditionellen Hof wird seit Generationen Schweinemast betrieben. Doch der Agraringenieur und seine Frau Viktoria wollten mit der Zeit gehen und ihren Betrieb mehr auf zukunftsfähige, also nachhaltige Lebensmittel ausrichten. Gemeinsam mit Ernährungswissenschaftlern der Fachhochschule Münster fanden sie schließlich zur Lupine, der „Eiweißpflanze des Nordens“.

Sie punktet nicht nur ökologisch, sondern ebenso gesundheitlich. Auch ist ihr Anbau im Vergleich zu Soja einfacher. Dennoch musste Voß erst einmal Erfahrungen sammeln. Vor allem, den optimalen Erntezeitpunkt zu finden, war eine Herausforderung. Denn platzen die Schoten durch zu viel Hitze, dann fallen die Bohnen heraus und können somit nicht mehr geerntet werden. Doch „dieses Jahr hat es gut gepasst“, zeigt sich Voß zufrieden.

Am Sonntag konnten sich



Burkhard und Viktoria Voß präsentierten ihre Lupinen-Produktpalette. Die Früchte der Süßlupine sind etwas größer als Erbsen und kommen eher unscheinbar daher

Fotos: Birte Moritz



Interessierte bei einem „Tag der offenen Tür“ über die Süßlupine informieren. Ebenso stand die neueste kulinarische Kreation zur Verkostung bereit: „Lupinia“, ein kräftiges Brot, das neben Dinkel auch 25 Prozent Lupinenmehl vom Eickenbecker Acker enthält. Entwickelt wurde es von der Ascheberger Bäckerei Lünningmeyer und soll in Kürze auch in den Filialen zu haben sein.

Der Infonachmittag auf

dem Hof Voß gehörte zu den Aktionen der „Fairen Woche“ und war auch die erste von neun Stationen der Stadt-Rallye zum Thema, bei der knifflige Fragen zu beantworten sind. Das Statement lautete: „Bauern brauchen faire Preise, überall auf der Welt“. Wenn Burkhard und Viktoria Voß auf den Prozess zurückblicken, von ihrer „Entdeckung“ der Lupine bis hin zu den marktfähigen Erzeugnissen, dann wird klar, dass sie kräftig investiert haben. Und dass sie immer noch experimentieren. Und dass die Produkte von daher auch ihren Preis haben müssen. Was die wirtschaftlichen Bedingungen der Schweinehaltung angeht, zeigt sich Voß verärgert. Er erinnert an Billigfleisch, oft im Ausland produziert, das vor allem in Dis-

countern angeboten – und dort von den Verbrauchern gekauft – wird. Und er verweist auf die für Milchbauern zu niedrige Milchpreise. Ferner nennt Voß Beispiele von Kollegen, die in Sachen Tierwohl baulich investiert, durch immer wieder neue gesetzliche Vorgaben nun aber das Nachsehen haben. „Da muss erstmal eine Linie rein“, findet der Landwirt. „Wir wollen uns weiterentwickeln. Aber uns fehlt die Planungssicherheit, um im Bereich Tierwohl und artgerechte Haltung zu investieren“, spricht er für sich und seine Kollegen.

Anstatt sich zu ärgern, macht es wohl mehr Spaß, an neuen Lupinen-Ideen zu tüfteln. Bald soll es auch einen Lupinen-Kaffee geben, machen Viktoria und Burkhard Voß schon neugierig.